

# Wie die Nußbaums ausgeplündert wurden

Finanzwärterinnen befassen sich mit nationalsozialistischer Geschichte der Devisenstelle im Haus des Reichs

VON GERALD WESSEL

**Bahnhofsvorstadt.** Zimmer 433 im Haus des Reichs, Ende der 1930er-Jahre. Eine junge Bremerin steht vor einem Schreibtisch. Man hat sie in die Behörde zitiert. Über alles soll sie Auskunft geben: Was hat sie in dem kleinen Handkoffer? Was besitzt sie sonst noch? Was trägt sie am Körper? Sie wird aufgefordert, im Detail ihre Unterwäsche aufzulisten, die sie mitzunehmen gedenkt. Sie ist in die Behörde zitiert worden, weil sie Jüdin ist und weg will, fort aus Nazi-Deutschland. Vor der Tür stehen Dutzende anderer in der gleichen Lage. Alleine im Herbst 1939 mussten insgesamt etwa 2000 Männer und Frauen an drei Vormittagen zwischen neun bis zwölf bei der Devisenstelle im Haus des Reichs antreten. Erlasse sollten das Ausführen von Kapital so gut wie unmöglich machen. Der Staat kassierte bei denen ab, die er verfolgte.

Kritische Auseinandersetzung mit ihrer Rolle in der NS-Zeit ist bei der Finanzbehörde in Bremen inzwischen Grundsatz. So arbeiten Finanzwärterinnen und -wärter an einem Geschichtsprojekt. „Ich hoffe, dass wir Schule machen“, sagt Gundula Rentrop, Projektbeauftragte der Finanzbehörde, was das Engagement anderer Behörden in der Geschichtsaufarbeitung angeht. Sie betreut das Projekt der Studierenden und ist sich sicher: „Man lernt nur am Original.“ Hinter den Zahlen verbergen sich Schicksale. Karin Sakalas, die im Hulsbergviertel wohnt, Viola Hammernik aus Langwedel und Nadine Kurzhals aus Stuhr haben an einem dieser Projekte gearbeitet: „Die Devisenstelle im Haus des Reichs. Zur ‚Sicherung‘ jüdischen Vermögens durch die Bremer Finanzverwaltung“.

## Aus dem Land gedrängt

Begonnen hatte die Geschichte der Devisenstelle schon in der Weimarer Republik. Die Stelle wurde eingerichtet, um in Zeiten der Wirtschaftskrise Devisenflucht zu verhindern, also zu unterbinden, dass Reiche all ihr Vermögen ins Ausland transferieren, bevor sie selbst emigrieren. Die Steuer hieß



Die Finanzwärterinnen Karin Sakalas (von links), Viola Hammernik und Nadine Kurzhals haben sich mit der NS-Geschichte der Behörde befasst. FOTO: WESSEL

entsprechend: „Reichsfluchtsteuer“. 25 Prozent des Vermögens mussten in Deutschland bleiben. Der freie Kapitalverkehr wurde Ende der 20er-Jahre abgeschafft, um das eine weitere wirtschaftliche Schwächung der Republik zu verhindern, und eine Zwangsbewirtschaftung von Devisen eingeführt.

Allerdings sollte die Regelung nur temporär sein. Die Nazis aber verlängerten das Gesetz 1933 und begannen wenig später mit der schleichend zunehmenden Verfolgung, Drangsalierung und wirtschaftlichen sowie sozialen Schlechterstellung unerwünschter Personengruppen. „Es gibt viele Möglichkeiten, Menschen steuerpolitisch zu unterdrücken“, sagt Gundula Rentrop. Sie hat beim Studium der Akten verschiedenste kennengelernt. Die Beamten in den Devisenstellen der Nazizeit waren besonders er-

finderisch und auch nicht darauf bedacht, ihr Tun zu verheimlichen. „Es wurden allerlei Maßnahmen unternommen, um die Menschen aus dem Land zu drängen.“ Und wer ging, durfte schon bald so gut wie nichts mehr mitnehmen. Oder musste hohe Abgaben zahlen.

Zur „Reichsfluchtsteuer“ kam die Degeo-Abgabe, die von ursprünglich 20 Prozent auf 96 Prozent im Jahr 1939 stieg. Vermögen, das transferiert werden sollte, musste bei der Deutschen Golddiskontbank auf ein spezielles Konto eingezahlt werden.

Doch oft kam es gar nicht so weit: Beim geringsten Verdacht der geplanten Ausreise konnte die Devisenstelle auch eine Sicherungsanordnung des Vermögens einer Familie treffen, sodass deren komplette Besitztümer eingefroren wurden und die Geldmittel auf ein Sperrkonto überwiesen werden

mussten. „Die Devisenstelle hatte den Dauten drauf“, sagt Gundula Rentrop. Die eigentlichen Besitzer konnten dann nur noch mit schriftlicher Genehmigung über ihr Geld verfügen. Alles, was ihnen blieb, waren 150 Mark Taschengeld im Monat.

Karin Sakalas, Viola Hammernik und Nadine Kurzhals haben sich speziell mit dem jüdischen Arzt Oskar Nußbaum, seiner Frau Martha und seiner Tochter beschäftigt und in einer szenischen Lesung vorgetragen, was die Arbeitsgruppe aus Akten, Briefen und sonstigen Unterlagen rekonstruiert hatte.

Auch Oskar Nußbaum dachte, dass „dieser Hitlerspuk schon vorbeigehen würde“. In der Pogromnacht im November 1938 wurde er festgenommen, gemeinsam mit anderen jüdischen Männern und männlichen Jugendlichen ins Konzentrationslager Sachsenhausen verschleppt und schwer misshandelt. Wer, wie er, nach einigen Wochen freikam, musste sich verpflichten, über die Haftbedingungen zu schweigen und Deutschland auf dem schnellsten Weg zu verlassen.

Der Arzt verkaufte, um die Auswanderung zu finanzieren, das Haus der Familie an der Nordstraße in Walle zu einem Spottpreis an ein NSDAP-Mitglied. Noch im selben Jahr flohen die Nußbaums in die USA. Nur 480 Dollar hatten sie für den Neuanfang.

Erst Jahrzehnte später, im Jahr 1969, erhielt die Tochter nach langem Ringen mit der Entschädigungsstelle umgerechnet rund 3550 Euro (7143 D-Mark) als Entschädigung. Ihre Familie hatte einst 106 000 Reichsmark besessen.

## Oskar Nußbaum

Der promovierte Mediziner aus Gernern in Oberhessen hatte 1910 Martha Rosenheim aus Würzburg geheiratet, die Tochter des Viehhändlers Gustav Rosenheim und dessen Frau Meta. Zuletzt hatte er in Bremen praktiziert. Am 26. August 1939 gingen er, seine Frau und seine Tochter in Bremerhaven an Bord eines Schiffes nach New York. In dem Buch „Doctors under Hitler“ von Michael H. Kater ist Oskar Nußbaum als letzter jüdischer Arzt erwähnt, der Deutschland über diesen Hafen verließ. MF

## KIRCHEN-NACHRICHTEN

Von Donnerstag, 22. März, bis Mittwoch, 28. März, Gd = Gottesdienst, T = Taufe, A = Abendmahl, Kgd = Kindergottesdienst, KdBetrg = Kinderbetreuung

**Evangelische Gottesdienste**  
**Andreaskirche:** So 17 (P. Blanke); **Grambke:** So 10 (P. Runge); **Immanuel:** So 10 (A. Mohme u. Team); **Kulturkirche St. Stephani:** So 10 (A. Quade), Mo 18.30 (A. Quade), Di 18.30 (A. Quade), Mi 18.30 (A. Quade); **Martin-Luther Kirche:** So 10 (G. Schmidt); **Nikolaikirche:** So 10 (P. Blanke); **St.-Petri-Dom:** So 10 (P. Ulrich); **Wasserhorst:** So 10; **Wilhadi:** So 9.30; **Landeskirchliche Gemeinschaft:** So 17.30 Gd (Pr. Senner).

**Krankenhaus-Gottesdienste**  
**St.-Joseph-Stift, Kirche:** Sbd 17, kath. Gd mit Palmprozession; So 10.30, ev. Gd.

**Evangelische Freikirchen**  
**Christus-Gemeinde Walle,** Norderneystr. 5: So 11 Gd (Freerksema) u Kgd, 18 Spätschicht (Freerksema).

**Katholische Gottesdienste**  
**St. Marien/West:** St. Josef: So 11; St. Marien: So 9.30; St. Bonifatius: Sbd 18.30, alle Gd mit Palmprozession.

**Messen in anderen Sprachen**  
**Polnisch:** St. Josef: So 9; St. Benedikt: So 11 u 13; **Englisch:** St. Johann: So 16; **Serbisch-Orthodoxe-Kirche:** Fleetkirche So 10.

**Andere Glaubensgemeinschaften**  
**Adventgemeinde Findorff:** So 10 GD. (K. Mittmann); **Neuapostolische Kirche, Bremen-Findorff:** So 10 Gd A.

## Gottesdienst zur Passion

**Regensburger Straße.** Einen Gottesdienst zur Passion mit dem evangelischen Pastor Harms gibt es am Dienstag, 27. März, um 17.30 Uhr im Zentrum für Betreuung und Pflege „Curanum Findorff“, Walsroder Straße 1. Der Eintritt ist frei. Telefonische Anmeldungen werden unter Telefon 35070 erbeten. XHO

# VERKAUFSOFFENER SONNTAG

## IN DER BREMER POLSTERWELT

# 25.

# MÄRZ

12-18 Uhr | Verkauf ab 13 Uhr

**1 KAFFEE + 1 KUCHEN**  
pro Person

# 1,-

Nur am Sonntag, 25. März.  
Solange der Vorrat reicht.

**JUBILÄUMS RABATT**  
Bis zu 

# 20%

 auf viele Polstermöbel und Polsterbetten

689,-  
**JUBILÄUMS-Preis**  

# 399,-

Sofa, 2-sitzig,  
B/H/T ca. 156x87x88 cm.

819,-  
**JUBILÄUMS-Preis**  

# 469,-

Sofa, 3-sitzig, B/H/T  
ca. 186x87x88 cm.

519,-  
**JUBILÄUMS-Preis**  

# 329,-

Sessel, B/H/T  
ca. 101x87x88 cm.

**JUBILÄUMS-Preis**  

# 329,-

Polsterprogramm im Landhaus Stil, Sitz Federkern, Füße Buche massiv, in 6 verschiedenen Farbausführungen erhältlich, wahlweise gegen Aufpreis in Eiche massiv, 2 Farbvarianten, Kopfstützen und Zierkissen gegen Aufpreis: 600180, 600197, 600200

# 90

# JAHRE

# MEYERHOFF

## Bremer MEYERHOFF POLSTERWELT

www.meyerhoff.de | Admiralstraße 96 / Ecke Herbststraße 28215 Bremen  
Tel: 04 21 - 620 60 60 | www.facebook.com/moebel.meyerhoff

WESER KURIER

**Ihr Abo-Vorteil:**  
**30% Rabatt auf freudige Familienanzeigen!**

Weitere Informationen zum Abo gibt es unter  
Telefon: **04 21/36 71 66 77**  
oder im Internet:  
**www.weser-kurier.de**

WESER KURIER

**HSK**

Ihre Bau- und Möbelschlerei

- ✓ Alles rund um's Haus
- ✓ Individuelle Möbel, Haustüren & Fenster
- ✓ Innenausbau
- ✓ Reparaturen & Renovierungen
- ✓ Terrassenüberdachungen
- ✓ Garten & Outdoor

**Tischlerei HSK GbR**

An der Bahn 3  
28816 Stuhr

Telefon: 0421 - 579 605 4  
Fax: 0421 - 579 605 5

E-Mail: info@tischlerei-hsk.de  
Internet: www.tischlerei-hsk.de

WESER KURIER

**Was geschah heute vor über 50 Jahren?**

**Verschenken Sie historische Zeitungseiten!**

Informationen und Bestellmöglichkeit im Pressehaus, in unseren regionalen Zeitungshäusern, im Internet unter  
**www.weser-kurier.de**  
oder telefonisch:  
**04 21/36 71 66 16**

WESER KURIER

präsentiert

**AboCard-Rabatt sichern!**

**Irland - Zauber der grünen Insel**

Ein Multimedia-Vortrag der FernSichten-Reihe mit Reisefotograf Heiko Beyer

Sa. 24.03.2018, 16 Uhr  
Die Glocke (Kleiner Saal)

**Veranstaltungskarten?**

Erhalten Sie im Pressehaus, in unseren regionalen Zeitungshäusern, im Internet unter **www.weser-kurier.de/ticket** sowie telefonisch: **04 21/36 36 36**

nordwest-ticket.de (0421) 36 36 36

Nordwest TICKET